

Kasseler Lektorenpredigt
Haus- und Lesegottesdienst
78. Jahrgang Nr. 09 - Silvester (weiß) - 31.12.2024
Predigttext: Jes 51,1-6 (I.Reihe)
Tagesspruch: Meine Zeit steht in deinen Händen. (Ps 31,16a)

G.: Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft (EGplus 34,1-3)

L.: Begrüßung: Im Namen Gottes, Alpha und Omega, Anfang und Ende,
im Namen Jesu Christi, dem Anfänger des Glaubens,
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns immer wieder neu anfangen lässt.
Zum Silvestergottesdienst begrüße ich Sie sehr herzlich. Das Jahr 2024 endet.
Morgen fängt ein neues Jahr an. Wir blicken in diesem Gottesdienst zurück und
bitten Gott um den Segen für das kommende Jahr 2025.

G.: Nun lasst uns geh'n und treten (EG 58,1–5)

L./G.: aus Ps 90 (EG 735 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Ein Jahr geht zu Ende. Wir schauen zurück. Wir bringen vor dich, Gott, was
uns bewegt hat. Was uns gelungen ist, wo es schwer war, wo wir deine Hilfe
brauchen. Amen.

Wir singen das Lied „O Heiland, reiß die Himmel auf“ (EG 7,1–4) und unterbrechen
nach jeder Strophe:

G.: O Heiland, reiß die Himmel auf (EG 7,1)

L.: „O Heiland, reiß die Himmel auf!“

Christus, wir brauchen dich dringend in unserer Welt. Ohne dich sind wir armselig
und verloren. Gewähre uns einen Blick in dein Reich, damit wir an der Hoffnung
festhalten, dass diese Welt eine bessere wird: eine Welt, in der die Armen selig sind,
in der die Kranken eine Chance haben, in der Frieden wirklich wird.

Wir singen:

L./G.: O Heiland, reiß die Himmel auf (EG 7,2)

L.: „O Gott, ein Tau vom Himmel gie.“

In diesem Jahr haben wir oft in den Himmel geschaut.

Wir waren froh, dass Wälder und Wiesen wieder mehr Regen hatten.

Wir waren beängstigt durch Starkregen und Überschwemmungen.

Und wir sorgen uns wegen Dürre und Erderwärmung.

Du, Christus, komm aus den Wolken,

aus dem Regen, der das Wachstum bringt,

und hilf uns, diese Erde zu bewahren.

L./G.: O Heiland, reiß die Himmel auf (EG 7,3)

L.: „O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd!“

Wir warten auf das Frühjahr, auf den Neubeginn des Lebens.

Wir warten auf dich, Christus,

der du wie die Christrose in der Kälte blühst

und uns die Hoffnung auf das neue Leben schenkst.

L./G.: O Heiland, reiß die Himmel auf (EG 7,4)

L.: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“

Ja, wir brauchen einen Trost.

Wenn wir das Unglück von Menschen sehen, wenn wir traurig sind,

weil wir einen Menschen verloren haben, den wir geliebt haben,

wenn wir hören von Elend, Krieg und Not,

dann erscheint uns deine Welt als Jammertal.

Fülle du unsere Gegenwart mit deinem Trost.

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Aber wir haben das Leben nicht nur als Jammertal erlebt
in diesem Jahr 2024.

Wir haben uns gefreut bei Festen,

wir haben bei Ausflügen und in den Ferien

die Schönheit der Erde genossen, bei Wanderungen und im Garten.

Wir haben Glück empfunden über neugeborene Kinder,

über Taufen und Konfirmationen,

über gelungene Gespräche und Begegnungen.

Wir haben Trost gefunden, wo wir Abschied nehmen mussten.

Wir singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Herr, wir danken dafür, dass wir bewahrt worden sind
in Krankheit, bei Unfällen oder Gefahren.

Wir danken dafür,

dass sich Dinge zum Guten entwickelt haben,

auch wenn wir etwas anderes erwartet haben.

Wir blicken auf unser Leben

und danken dafür, dass wir jeden Tag Brot zu essen hatten,
Wasser zu trinken, einen sicheren Platz, um zu schlafen,
und so viel mehr.

Auch im kommenden Jahr wollen wir dich, Gott, loben,
und von deinen Wundern erzählen.

Wir singen: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe (EG 272)

L.: Der Blick in die offene Zukunft kann ängstlich machen. Was bleibt, was bietet Halt und Sicherheit? Mit Versen aus dem 8. Kapitel des Römerbriefs ermutigt uns Paulus, auf die Liebe Gottes zu vertrauen. Jesus Christus bleibt bei uns im Wandel der Zeiten.

Lesung Röm 8,31b–39

L./G.: Glaubensbekenntnis (EG 804) – Amen.

G.: In dir ist Freude (EG 398,1-2)

Predigt zu Jesaja 51,1-6 (Textlesung später)

Liebe Silvestergemeinde,

ein Jahr ist zu Ende gegangen, und in dieser Nacht beginnt ein neues. Heute lassen wir Revue passieren, was das Jahr 2024 für uns bedeutet hat, und wir fragen, was das Neue bringen wird an Veränderungen, an Schönerem, an Herausforderungen. Wir hoffen, dass Gott bei uns ist und uns hilft.

An diesem Silvesterabend bekommen wir Worte des Propheten Jesaja mit für den Übergang vom alten ins neue Jahr:

- Textlesung -

(I.)

Am Silvesterabend schauen wir gerne mal grundsätzlich: Wo stimmt es in meinem Leben? Wo ist Veränderungsbedarf? Wir fassen Vorsätze für das neue Jahr. Der Jahreswechsel ist eine Chance innezuhalten, nachzudenken und Neues zu wagen. Im 51. Kapitel im Buch des Propheten Jesaja spricht Gott zu den Menschen: „Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr

gegraben seid. Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid.“

Wir werden von Gott darauf hingewiesen, wer wir sind und wie wir geworden sind: Aus Fels, Stein, Lehm und Erde sind wir gemacht. Wir sind fest und haben Kraft. Aus der Tiefe von Brunnen sind wir gegraben. Lebendige Feuchtigkeit rinnt durch unsere Adern. Wir gehören zu einer langen Kette von Menschen. Wie alle Menschen sind wir Geborene. Heute Abend denken wir an die Menschen, denen wir unser Leben verdanken: an Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Welche Geschichten sind uns erzählt worden: wie die Menschen in unseren Familien zusammengekommen sind, wie sie sich begegnet sind, wie neues Leben entstanden ist. Und wie das schließlich dazu geführt hat, dass es uns heute und hier gibt.

Gott schickt unsere Gedanken zu Abraham und Sara zurück: Es ist das einzige Mal im Alten Testament, dass an dieser Stelle außer in den Erzählungen aus dem 1. Buch Mose auch Sara genannt wird. Sie ist eine „Urmutter“. Dankbar erinnere ich mich an meine Vorfahren. Wie Abraham und Sara haben sie Gefahren erlebt, und ihr Leben war gefährdet. Zwei Weltkriege haben sie erlebt und überlebt. Weil ihr Leben bewahrt worden ist, lebe ich heute. Und ich spüre die Festigkeit dieser Generationenkette wie ein Felsgestein, ihre Lebenskraft wie einen tiefen Brunnen.

Auch im Krieg, in Zerstörung, in Leid ist Gott da und tröstet: „Gott tröstet alle ihre Trümmer.“ Mich tröstet dieser Satz, dass Gott die Zerstörung wahrnimmt: die zerstörten Städte in der Ukraine und im Gazastreifen, die vergifteten Böden, die abgehauenen Wälder. Gott sieht nicht darüber hinweg. Und es gibt eine Hoffnung: „Gott macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des Herrn.“ Auch wenn wir heute betrübt und ratlos sind, weil wir noch nicht sehen, wie ein Ende der Kriege gefunden werden kann, gilt doch dieses Versprechen, dass aus dem zerstörten Leben, aus der vernichteten Landschaft ein Garten entstehen kann, weil Gott heilt.

(II.)

Die Lage ist ernst. Und wir sind gefragt: „Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute!“

Zuhören ist dran. Wir sollen die Ohren aufsperrn und hören, was Gott uns sagt: „Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.“ Wie Gott an vielen Stellen in der Bibel einzelnen Menschen einen Hinweis gibt, was sie sagen oder tun sollen, z. B. Abraham und Sara, so bekommen jetzt alle Menschen von Gott Hinweise, wie sie handeln sollen. Dieses Recht, das von Gott eingesetzt ist, wird zum Licht für alle Völker dieser Erde. Es geht um eine Gerechtigkeit, die weltüberspannend wirksam wird.

Wie können wir uns das vorstellen? Am Beispiel des Klimawandels möchte ich Ihnen diese weltumspannende Gerechtigkeit verdeutlichen. Als 2021 in Glasgow der Weltklimagipfel stattfand, hielt der Außenminister des Inselstaates Tuvalu im Pazifik, Simon Kofe, eine Rede. Er wurde dabei mit Anzug und Krawatte hinter dem Rednerpult gefilmt. Als dann die Kamera weiter weg zoomte, stand er bis zu den Oberschenkeln seiner Hose im Salzwasser vor der Küste von Tuvalu. Er verdeutlichte damit, dass Tuvalu bereits jetzt so massiv vom Klimawandel betroffen ist, dass es in zwanzig bis fünfzig Jahren wegen der ansteigenden Meere ganz verschwunden sein wird. Sehenden Auges planen die Insulaner ihre Emigration. Aber sie wollen weiter zusammenbleiben, wenigstens als digitale Nation. Auf der Weltklimakonferenz warb der Außenminister darum, dass die Welt zuhört. Dass gehört wird, was die Menschen auf Tuvalu erwartet, wie sie ihre Zukunft sehen und gestalten möchten. Und dass umfangreiche Maßnahmen ergriffen werden, um den Klimawandel zu verlangsamen.

Das ist eine der ganz großen Aufgaben, die auch im neuen Jahr 2025 vor uns liegen. Es braucht eine gemeinsame Anstrengung, die alle Einzelinteressen überwindet. Gerade die Länder des Südens, die besonders betroffen sind, brauchen unsere vereinte Kraft. Davon spricht Gott: „Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.“ Gottes Kraft heißt doch hier, dass wir neu überlegen, was wichtig ist für unser gemeinsames Leben auf dieser Erde. Es sind die scheinbar einfachen Dinge: sauberes Wasser für jeden Menschen, eine Umgebung, die ein Leben in Sicherheit ermöglicht. Die dauernde Sorge um Waldbrände oder Überschwemmungen. Die daraus entstehenden Hungerkatastrophen zwingen tausende von Menschen zu den Überlegungen, wo es wohl besser zu leben sei. Gottes Gerechtigkeit öffnet unsere Ohren, dass wir die Not hören und uns davon anrühren lassen.

(III.)

Die Aufgabe ist groß. Und es ist auch noch nicht klar, ob wir es schaffen werden, die Erderwärmung so zu begrenzen, dass Leben auf der Erde möglich bleibt. Gott erinnert uns daran, dass diese Erde vergänglich ist: „Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven.“ In meinen Ohren klingt der Satz hart. Aber vielleicht kann uns dieser realistische Blick auf die begrenzte Zeit, die der Erde von Gott gegeben ist, auch entlasten. Gerade in Zeiten, in denen Menschen gespürt haben, dass vieles schief läuft, ist die Hoffnung darauf, dass Gott stärker ist als die Mächte, die herrschen, eine große Quelle der Hoffnung.

Ich denke an die Lieddichter, deren Lieder wir heute Abend singen: an Jochen Klepper und Dietrich Bonhoeffer. Beide haben ihr Leben im Dritten Reich gelassen. Der eine hat fest zu seiner jüdischen Frau gehalten aus Liebe und aus seinem Verständnis von Gottes Gebot. Der andere hat aktiv am Widerstand gegen Hitler mitgewirkt, weil das für ihn eine Frage des Glaubens war.

Beide haben das getan im großen Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit und in der Hoffnung, dass die „Herren dieser Welt gehen, aber unser Herr kommt.“ So hat es unser früherer Bundespräsident Gustav Heinemann gesagt. Ich möchte ergänzen: Gott kommt und hilft. So sagt es unser Text. Im Hebräischen heißt das „Jeschua“ – Jesus ist der „Gotthilf“. Darauf dürfen wir vertrauen im Leben und im Sterben. Amen.

G.: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64,1-6)

L.: Lasst uns beten:

Gott, du bist ewig.

Am Abend dieses Jahres sind wir hier
und sagen Danke für die geschenkte Zeit.

Lass uns bewahren, was gut war.

Lass uns vergeben, was zu vergeben ist.

Lass uns in dir verwurzelt sein.

Wir singen:

L./G.: Du, Gott, stützt mich (EG 592)

L.: Gott, du bist ewig,
vieles liegt schwer auf uns heute Abend.

In der Stille wollen wir dir sagen,
was uns drückt:...

Gott, du bist ewig,
wir legen das neue Jahr in deine Hand.
Wir bitten dich um Segen für unsere Pläne,
für unser Tun.
Lass uns mutig und kraftvoll deiner Weisung folgen.
Wir singen:
L./G.: Du, Gott, stützt mich (EG 592)

Gemeinsam stimmen wir in das Gebet unseres Herrn Jesus Christus ein:

L./G.: Vater unser
G.: Von guten Mächten treu und still umgeben (EG 65,1-7
oder EGplus 6,1-6)
L.: Segen
G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin:
Thema des Gottesdienstes: Die Treue Gottes im Wandel der Zeiten. Sie zeigt sich durch die Weisung und das Recht Gottes, das für alle Menschen gilt.

Der Silvestergottesdienst ist für viele ein wichtiger Punkt im Kirchenjahr. Die Menschen kommen, um sich in Ruhe vom vergangenen Jahr zu verabschieden und sich auf das neue Jahr einzustellen. Es sind oft die Älteren, die kommen. Oft sind es Menschen, die im vergangenen Jahr einen Menschen verloren haben. Die Atmosphäre ist eher ruhig. Der Weihnachtsbaum leuchtet. Wir kommen vom Licht von Weihnachten her.

Ich habe einen ausführlichen Bittruf und Lobpreis formuliert, weil der Kasus des Übergangs Raum braucht. Das Adventslied: „O Heiland, reiß die Himmel auf“ ist das strukturierende Element für den Bittruf, den Lobpreis habe ich mit EG 272 gestaltet.

Der Predigttext ist im Rahmen der Neuordnung der Perikopenreihe neu aufgenommen worden. Es ist Jesaja 51,4–6.

Das Kapitel 51 gehört zum sogenannten Deuterojesaja-Buch, das die Kap. 40–55 umfasst und historisch die Situation beschreibt, in der das Volk Israel sich noch im Exil in Babylon befindet. Jetzt hat sich aber die Lage geändert: Der persische König Kyros nimmt 539 v. Chr. Babylon ein und gestattet den Exilierten den Rückzug. Es geht also um einen Neuanfang für Jerusalem und Zion. Zentral ist dabei die Beziehung zwischen Gott JHWH und Israel, die nach dem Exil, dem Verlust des Tempels in Jerusalem und des Staates gefährdet ist und neu gefestigt werden muss.

Struktur des Kapitels 51: Es ist ein Aufruf an die Menschen, die JHWH suchen. Es ist im engen Verbund mit Kap. 50,1–11 zu lesen.

Die Leitworte sind: Gerechtigkeit, Tora, Recht, Rettung. Das Bild, das die Tora zum „Licht der Völker“ wird, stammt aus den Gottesknechtsliedern, Kap. 42,6 und Kap. 49,6.

Das Kap. 51 ist so strukturiert, dass die Verse 1–3 eine erste Strophe bilden. Die zweite Strophe beginnt mit 51,4.

Der Perikopentext soll eigentlich 51,4–6 sein. Ich habe aber die Verse 1–3 dazu genommen, weil in ihnen die Zusage von Heil deutlich formuliert wird. Die Bilder der Verwandlung der Wüste in den Garten Eden und der Trost waren mir sehr wichtig, um das Evangelium, das Gott rettet, deutlich formulieren zu können. Dann folgen die Verse 4 – 6, die einen sehr anderen Tenor haben, der eher streng, auffordernd und realistisch ist mit dem Ausmalen des Vergehens von Himmel, Erde und Menschen. Die Tora für die Völker ist eine Weitung der Tora, die dem Volk Israel im 2. Buch Mose gegeben wird. Sie ist im Buch Jesaja besonders mit dem Stichwort der Gerechtigkeit verbunden.

Die Predigt geht dem Predigttext nach: Die Verse 1–3 bestärken die Menschen, weisen sie auf ihre Herkunft in Abraham und Sara hin, auf die Resilienzen aus Stein und Brunnen.

Die Verse 4–6 gehen über das Stichwort Hören (vgl. Jes 49, 1ff., oder Jes 50,4 ff.) und führen dann in die Verantwortung gegenüber Gott: Stichwort Weisung. Dies wird aber alles umfasst von Gottes größerer Gerechtigkeit.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrerin Ulrike Bundschuh,
Weidestraße 22, 34127 Kassel,
E-Mail: Ulrike.bundschuh@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)